

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 8: Ville de Lausanne : une belle paysanne qui a fait ses humanités = eine hübsche Bäuerin mit höherer Bildung = una graziosa contadina che ha superato i suoi esami di maturità = a pretty peasant girl who has matriculated

Buchbesprechung: Buecher = Livres

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Saumweg zum Gotthard Hospiz, dann zum tiefblauen Sellasee, über den 2776 m hohen Sella-pass und schliesslich durch das wilde Unteralp-tal zurück nach Andermatt.

Der Gotthardlauf, der dieses Jahr am 23. August ausgetragen wird, erinnert an die Strapazen der Läuferboten und der Säumer, die bei jeder Witterung den bekannten Alpenpass überquerten. Teilnehmer und Teilnehmerinnen sowie Zaungäste erhalten genauere Angaben beim Verkehrsbüro in Andermatt, ☎ 044 674 54.

Disco-Spektakel in der Aareschlucht bei Meiringen

Die Disco-Welt trifft sich am 15. August in Meiringen. Und es wird ein Erlebnis sein, das unter die Haut geht. Für eine Nacht verwandelt sich der Platz, wo sonst Besucher aus aller Welt Autos und Reisecars parkieren, in eine Natur-Discothek. Auf dem kleinen Fleck Erde – dort, wo die Aare die enge Schlucht verlässt – braut sich denn auch etwas zusammen: In der einzigartigen Naturkulisse wird das zweite Open-Aar-Festival über die Bühne gehen.

Den Organisatoren ist es gelungen, den bekannten Disc-Jockey Glen Dalton – Ex-Manager der Beatles und Moderator bei Radio 24 – zu engagieren. Das Budget wurde gegenüber dem letztjährigen Festival erhöht. Darum zaubern heuer die Laser-Strahlen grössere und schönere Lichtspiele an die Felswände. Geplant ist auch ein Showblock mit zwei bis drei weltbekannten, internationalen Künstlern.

Internationales Folklore-Treffen Freiburg

Am diesjährigen 13. Internationalen Folklore-Treffen, das vom 25. bis 30. August 1987 stattfindet, werden die Azoren, Bali, Zypern, Korsika, Kuba, Haiti, Irland, Madagaskar, Malta und die Tschechoslowakei vertreten sein. Dieser sommerliche Anlass, an dem gesungen, musiziert und getanzt wird, ist dem Thema «Die kulturellen und ethnischen Minderheiten Europas» gewidmet. Das Schwergewicht wurde dabei auf die «Folklore der Inseln» gelegt. Alle eingeladenen Gruppen kommen – ausser der Tschechoslowakei – von Inseln des europäischen Mittelmeerraums, der Karibik, der Küsten Afrikas und des Fernen Ostens. Das Programm ist reich an Gehalt und Abwechslung. Nebst fünf Vorstellungen in der Halle umfasst es ein grosses Open-air-Final, ein Eröffnungsdefilee, zwei Konzerte, ein internationales Kolloquium über die volkstümlichen Traditionen in der Welt und ein Volksfest in der Altstadt.

La grande farandole

Les Fêtes de Genève 1987! Il conviendrait mieux de dire: «Les nouvelles Fêtes de Genève», tant le Comité d'organisation, mené «tambour battant» par son Président Francis Schenk, a cherché (et trouvé) des innovations.

Mais bien sûr: respect des objectifs. Faire vivre Genève, en unissant la population locale à ses hôtes. Distraire, amuser, séduire des milliers et des milliers de spectateurs et spectatrices. Faire aussi d'eux des acteurs et actrices, notamment lors des soirées, bals, spectacles et danses.

Et que l'on ne nous dise pas que les Genevois sont maussades, voire peu accueillants. A l'occasion de «leurs Fêtes», ils savent bien démontrer le contraire.

Ci-dessous se trouvent les nouveautés et manifestations qui vont attirer tout Genève (et nos amis confédérés, de France et même de tous pays) autour de la rade.

8 et 9 août: régata à voile au large du Quai Wilson, ski nautique, concours de saut et show nautique

16 août, dès 9 h 30: course cycliste et traversée du lac à la nage. Coupe Fêtes de Genève

13 août, dès 20 h 30: Bal de Genève, soirée de gala en faveur de la recherche sur le cancer, sous le chapiteau du Richmond

14 août, 17 heures: aubade devant les Autorités des musiques invitées, sur la Treille

Binn – eine Gemeinde kämpft für ihr Tal

Tourismus muss nicht notgedrungen Verbauung der Landschaft und Verfremdung der einheimischen Kultur bedeuten: das beweist die Gemeinde Binn im Walliser Binntal mit der Gründung der Genossenschaft Pro Binntal. Ziel dieser Genossenschaft: in Form des Binner Hotels Ofenhorn eine seit mehr als einem Jahrhundert bestehende Bausubstanz retten, um so eine Veränderung der Dorfstruktur zu verhindern und damit die Schönheiten des Binntals zu erhalten. Beitreten kann der Genossenschaft jedermann gegen Übernahme eines Anteilscheines. Mit diesem Anteilschein erwirbt sich der Genossenschafter nicht nur Vergünstigungen bei Ferien im Hotel Ofenhorn, sondern hilft zudem entschieden mit, eines der immer seltener werdenden Naturreservate unseres Landes auch den kommenden Generationen zugänglich zu erhalten.

Binn ist eines jener typischen, idyllischen Walliser Dörfer, die vom grossen Massentourismus verschont blieben und ihre Eigenständigkeit bewahren konnten. Angesiedelt in einem Seitental der oberen Rhone, unweit von Fiesch, stellt es noch heute einen schmucken Walliser Ort dar, wo markige Bauern das Dorfbild dominieren. Bergbauern, die in dem steilen und steinigem Gelände ihr hartes Brot oft unter widrigsten Umständen ver-

14 août, 20 heures, Grand-Casino: concert «Portes ouvertes» avec l'orchestre de la Suisse romande et des artistes indiens

15 août, 23 heures, Grand-Casino: dans le cadre de «L'Été indien», concert à l'occasion de l'Indépendance indienne

Freizeitkarten

Die Jurabahnen (CJ) warten für den Sommer mit einer attraktiven Neuheit auf: der «Carte Multiloisirs». Es handelt sich um einen Fahrausweis für einen Monat mit unbeschränkter Fahrt an sieben Tagen oder für 15 Tage Geltungsdauer mit drei Freifahrttagen. Die Fahrkarten sind zusätzlich mit Gutscheinen für Velomiete, Zvieriteller in einem Restaurant, zum Eintritt ins Schwimmbad oder ins internationale Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds versehen.

Beispiele von all den Möglichkeiten mit der «Carte Multiloisirs» sind etwa ein Ausflug ab La Chaux-de-Fonds nach Saignelégier mit einem Abstecher zum Etang de Gruère oder eine Wanderung von Mont-Crosin auf den Mont Soleil und mit der Seilbahn hinunter nach St-Imier. Die «Carte Multiloisirs» ermöglicht, den Jura nach eigenem Geschmack mit Bahn, Bus, zu Fuss oder mit dem Velo zu entdecken.

Eine Zukunft für das Kurhaus Weissenstein

Der Solothurner «Hausberg» Weissenstein war und ist ein beliebtes Ausflugsziel. 1828 wurde das Kurhaus Weissenstein eröffnet. Integriert wurde dabei der Stall des früheren Sennhauses, wo die «Kuristenzellen» für Brustkranke entstanden; eine verschliessbare Bodenöffnung liess die duftschwere Stalluft hereinströmen, die als bazillentötend galt.

Schon damals wurde Kritik geübt. Das Sanatorium sei gar kein Sanatorium, hiess es etwa, sondern nur ein Hotel, das die Höhenluft auf 1000 Meter über Meer ausnutze. Zur Erholung wurde man in die Wälder gewiesen. Sein Clou war das Alpenglühfen. Einige Beobachter stiegen dreimal hinauf, «dann steckten wir auf, denn die Jungfrau glühte immer in denselben Farben...»

Der Weissenstein gehört seit dem Spätmittelalter der Stadt Solothurn. Hier trafen sich im letzten Jahrhundert illustre Persönlichkeiten wie Alexandre Dumas, Wilhelm von Fellenberg, André Gide und Romain Rolland. 1877 wurde der Weissenstein Eigentum der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn. Obwohl diese während Jahrzehnten versuchte, das Kurhaus zu erhalten, schritt der Zerfall unaufhaltbar weiter. In dieser Situation

dienen. Was Binn und das gesamte Binntal bekannt gemacht hat, ist das unvergleichliche Mineralienvorkommen des Tals. Von den 300 bekannten Schweizer Mineralien lassen sich auf diesem 6500 ha grossen Tal allein deren 150 finden. Wegen seiner reichen Alpenflora und Fauna steht das Binntal seit 1964 unter Naturschutz.

Das Hotel Ofenhorn wurde 1881 kurz vor dem Höhepunkt des englischen Reiseverkehrs gebaut und vor der Jahrhundertwende auf die heutige Grösse ausgebaut. Das Gebäude auf dem heutigen Standort – auf einem Standort, auf dem normalerweise im Walliser Dorf die Kirche steht – hat noch heute die ursprünglich dominierende Ausstrahlung und ist Zeuge aus der Gründerzeit der schweizerischen Hotellerie. Der Betrieb mit 69 Betten, einem Restaurant, einem Walliserstübli und dem Salle à manger gehört noch heute zu den grösseren Betrieben in der Region. Mit der Erhaltung des Hotels Ofenhorn in seinem ursprünglichen Zustand möchten die Binner einen Beitrag zur kulturellen und landschaftlichen Identität ihres Tales leisten.

Interessenten erhalten weitere Informationen zur Genossenschaft Pro Binntal durch die Gemeindeverwaltung Binn, 3981 Binn, Tel. 028 71 14 20, oder beim Hotel Ofenhorn, 3981 Binn, ☎ 028 71 17 66.

sind ein Initiativkomitee und eine Aktiengesellschaft gegründet worden mit dem Ziel, mit einer Grossanierung dem Kurhaus auf dem «Berg» eine Zukunft zu sichern. Für nähere Auskunft wende man sich an Urs Scheidegger, Präsident des Initiativkomitees und Stadtmann von Solothurn.

BUECHER LIVRES-

Die Museen der Romandie

Dieses sehr ansprechend gestaltete, reichbebilderte Heft (22 ganzseitige Abbildungen, 1–2 Schwarzweissfotos zu fast jedem Museum) wurde von der «alliance culturelle romande» unter der Mitarbeit namhafter Museumsspezialisten herausgegeben.

Auf das erste Kapitel, das mehrere Aufsätze zu verschiedenen Aspekten heutiger Museumspolitik enthält, sowie eine doppelseitige Übersichtskarte folgt das Inventar der insgesamt 194 Westschweizer Museen, nach Kantonen gegliedert: Berne francophone, Fribourg, Genève, Jura, Neuchâtel, Valais, Vaud. Die Museumssteckbriefe sind übersichtlich angeordnet und enthalten neben Angaben administrativer Art (man vermisst indessen die Angabe der Öffnungszeiten) die zusammenfassende Beschreibung der jeweiligen Exponate.

Da auch sehr kleine und speziellen Themen gewidmete Museen berücksichtigt sind sowie solche, die noch in der Entstehung bzw. Planung begriffen sind, dient der vorliegende Führer als empfehlenswerte Ergänzung zum «Schweizer Museumsführer» (Verlag Paul Haupt, Bern u. Stuttgart), der 1984 in 4. Auflage erschienen und daher nicht ganz auf dem neuesten Stand ist.

Les musées de la Suisse romande. Alliance culturelle romande (Hrsg.), Heft Nr. 32, Oktober 1986. In französischer Sprache. Erhältlich beim Sekretariat der ACR, Ch. des Bains 7, 1009 Pully, ☎ 29 84 38. Fr. 35.–. rs

Werner Häfeli und seine Scherenschnitte

Inspiriert, die alte Technik des Scherenschnittes wiederaufzunehmen, wurde Werner Häfeli 1972 durch Einladungskarten für eine Scherenschnittausstellung. Sein Talent aber war schon viel früher von seinem Lehrer entdeckt worden, der ihm

auch vorschlug, die Kunstgewerbeschule zu besuchen. Doch dies war nicht möglich, und er wurde Bauer auf dem elterlichen Hof; ein Beruf, den er sehr liebte. Diese Umgebung mit all ihren Volksbräuchen und Gepflogenheiten sollten einmal zur Grundlage seiner Werke werden. Viele Jahre lang lag sein Talent brach. Ein Rückenleiden, das ihn zwang, seinen Beruf an den Nagel zu hängen und in einer Fabrik zu arbeiten, und die bereits erwähnten Einladungskarten führten ihn auf einen neuen Weg: er ging unter die Schwarzweiss-Künstler. Als sich die Rückenschmerzen verschlimmerten, gab Werner Häfeli die Arbeit in der Fabrik auf und konzentrierte sich voll auf seine Scherenschnitte.

Die Autorin Catherine Misteli, Kennerin und Förderin des Schweizer Scherenschnitts, lässt Werner Häfeli in ihrem Buch seine Lebensgeschichte erzählen. Sie umreist seine Stellung innerhalb der Schweizer Scherenschnittszene. Den Erinnerungen Werner Häfelis werden Abbildungen seiner Scherenschnitte gegenübergestellt, die die ländliche Umgebung, in der sich sein Leben abspielt, widerspiegelt.

Catherine Misteli: Werner Häfeli und seine Scherenschnitte. 219 Seiten, 3 Fotos, über 50 Wiederabgebildungen seiner Scherenschnitte, dazu 6 lose eingelegte Sennenstreifen. Verlag Buchdruckerei Flavil AG, 9230 Flawil, Fr. 67.–. ks

Neue Schweizer Karten

Ferienzeit ist Reisezeit! Deshalb erweitert der Hallwag-Verlag sein vielseitiges Kartenangebot mit einigen interessanten Neuerungen:

Transitpläne als wichtige Orientierungshilfe. Die neu geschaffenen Transitpläne zeigen nicht nur

alle wichtigen Verkehrsachsen zu den Stadtzentren, sondern auch Verbindungswege in der Umgebung sowie eine Fülle von Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten, Sport- und Freizeitmöglichkeiten und öffentliche Institutionen. Zudem wird der Transitplan durch eine entsprechende Numerierung der wichtigen Ausfallstrassen nahtlos mit der Strassenkarte verbunden.

Panoramakarte Zentralschweiz. Diese prachtvolle Panoramakarte für Reisen und Ausflüge durch das klassische Erholungsgebiet im Zentrum der Schweiz gibt naturgetreu das Gebiet rund um Luzern mit Vierwaldstätter- und Zugersee bis hin zu den grossen Alpenübergängen Gotthard, Furka, Grimsel und Oberalp wieder. Die Panoramakarte enthält zudem eine Vielzahl von Hinweisen auf Sehenswürdigkeiten, schönste Aussichtspunkte, Campingplätze und auf das grosse Angebot für aktive Freizeitgestaltung. Preis Fr. 9.80.

Wandern alpin

Der Schweizer Alpen-Club (SAC) ist schon lange nicht mehr ein Verein allein der extremen Berggänger. Das Bergwandern hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Im neuen Club-Führer wird denn auch hervorgehoben, dass der Begriff des Bergsteigens nicht zu eng gefasst werden darf, da jeder, der aus eigener Kraft Bergeshöhen ersteigt oder erwandert, ein Bergsteiger ist.

Anders als bei den für jede Bergregion bestehenden SAC-Tourenführern wird im vorliegenden Büchlein nicht ein lückenloser Beschrieb aller möglichen (und unmöglichen) Routen angestrebt. Der handliche Führer beschränkt sich auf eine Auswahl von 82 zwei- bis fünftägigen Berg-

wanderungen und -touren im ganzen Gebiet unserer Alpen und Voralpen. So treffen wir auf bekannte Überquerungen wie zum Beispiel von Arolla nach Zermatt, vom Leukerbad zur Engstligenalp, vom Bisistal nach Braunwald, von Airolo nach Domodossola oder von Morteratsch via Bovaval und Tschierwa Hütte nach St. Moritz. Doch auch «Neuentdeckungen» wie die Umrundung des Muveran, die Wanderung von Fäld zum Nufenenpass, von Linthal nach Disentis oder von Campo Blenio nach Vrin sind zu finden. Die ausführlich beschriebenen Hüttenwege und Passübergänge werden klar nach ihrer Schwierigkeit eingestuft: für Bergwanderer, erfahrene Bergwanderer und für Berggänger, die mit Seil und Pickel umzugehen wissen. Jeder Wandervorschlag wird ergänzt durch ein Höhenprofil und Angaben zu den Übernachtungsmöglichkeiten in den entsprechenden SAC-Hütten. Der ausgezeichnete Club-Führer ist mit rund zwei Dutzend Farbfotos illustriert, worauf allerdings in Anbetracht der vollständigen Textinformation und der nicht durchwegs erstklassigen Farbproduktion hätte verzichtet werden können.

Philippe Metzker: Wandern alpin – Ausgewählte Hüttenwege und Passübergänge. 222 Seiten, 82 Wandervorschläge in der ganzen Schweiz, Format 12,5×18,5 cm, Verlag des SAC, Bern 1986 (übersetzt aus dem Französischen), Fr. 29.50 (für SAC-Mitglieder Fr. 25.–). bg

AUSSTELLUNGEN EXPOSITIONS ESPOSIZIONI EXHIBITIONS

Collection de l'Art Brut Lausanne: Eugène Gabritschewsky

Le cheminement d'Eugène Gabritschewsky vers la peinture peut être qualifié de «tragique». Né en 1893 à Moscou, il ne tarda pas à devenir un des plus célèbres biologistes et généticiens de son temps. Ses publications scientifiques lui valurent des invitations, notamment à l'Université Columbia à New York et à l'Institut Pasteur à Paris. Mais cette brillante carrière prit fin brusquement. Atteint de folie de la persécution, après quelques vaines tentatives de reprendre ses travaux scientifiques, Gabritschewsky dut être interné dans une clinique près de Munich en 1931. Il y resta enfermé jusqu'à sa mort, en 1979. Pendant ces quarante-huit années, il créa quelque cinq mille dessins et gouaches, la plupart sur des déchets de papier qui parfois avaient déjà servi, sur des circulaires de la clinique, sur des feuilles de calendrier. Il inventa sa propre technique et créa, comme il l'écrivit dans une lettre, «des dessins qui représentaient la mort, le chagrin, les émotions, la vie cosmique des âmes et des éléments, la Terre, l'impossibilité du bonheur, les états bizarres de l'âme et du bon Dieu, qui s'est perdu Lui-même dans la solution de toute chose!»

Jusqu'au 25 octobre

Eugène Gabritschewskys Weg zur Malerei kann nicht anders als tragisch bezeichnet werden. 1893 in Moskau geboren, wurde er bald zu einem der berühmtesten Biologen und Genforscher seiner Zeit. Durch seine wissenschaftlichen Publikationen bekam er Einladungen unter anderem an die Columbia-Universität in New York und an das Institut Pasteur in Paris. Dieser wissenschaftlichen Karriere wurde jedoch bald ein Ende gesetzt. Denn Gabritschewsky litt unter Verfolgungswahn und wurde nach einigen erfolglosen Versu-

chen, seine wissenschaftliche Arbeit wieder aufzunehmen, 1931 in eine Klinik bei München interniert. Dort blieb er eingeschlossen bis zu seinem Tod im Jahre 1979. Während diesen 48 Jahren produziert er gegen 5000 Bilder und Zeichnungen, meistens auf Papier aus dem Abfall, manchmal auf schon beschrifteten, auf Rundschreiben der Klinik und auf Kalenderblätter. Er entwickelt eine eigene Technik und produzierte, wie er in

einem Brief schrieb, «Zeichnungen, die den Tod darstellen, den Kummer, die Gefühle, das kosmische Leben der Seele und der Elemente, die Erde, die Unmöglichkeit, glücklich zu sein, die bizarren Zustände der Seele und des lieben Gottes, der sich selbst in der Lösung aller Dinge verloren hat.» Bis 25. Oktober

Ausstellungshinweise: Henri Dreyfus

Mit Stecken bewaffnete Engel. Eugène Gobrutschewsky, 1939

